

# Tatkräftiges Dreigestirn

Neues Leitungsteam bei Ökumenischer Nachbarschaftshilfe in Schifferstadt

VON JULIA KÖLLER

**SCHIFFERSTADT.** Nach fast 27 Jahren hat Rose Marie Juranek die Leitung der Ökumenischen Nachbarschaftshilfe Schifferstadt abgegeben. Doch die 82-jährige weiß das Hilfsangebot in guten Händen. Denn das neue Leitungsteam – Edgar Brechtel, Christl Leitz-Glaab und Doris Sellinger – hat sie schon in den vergangenen fünf Jahren tatkräftig unterstützt.

„Wir machen jetzt als Dreigestirn weiter“, verkündet Edgar Brechtel gut gelaunt. Auch nach elf Jahren bei der Nachbarschaftshilfe hat er den Spaß an diesem Ehrenamt nicht verloren. „Ich habe mittlerweile die vierte Betreuung“, sagt er. Derzeit kümmere er sich um eine Seniorin, die sonst niemanden habe. „Wir gehen einkaufen oder einen Kaffee trinken. Sie muss auch schon mal zum Arzt“, erklärt der 68-Jährige und freut sich, dass die ältere Dame so etwas Abwechslung bekommt. Details verrät er nicht, denn die Betreuung durch die Nachbarschaftshilfe ist vertraulich. Brechtel betont: „Alles, was bei uns passiert, unterliegt der Schweigepflicht.“

Bei manchen Betreuten haben es die Helfer mit körperlichen Behinderungen, Demenz oder auch Depressionen zu tun. Eine gewisse emotionale Stabilität sollte man deshalb mitbringen, wenn man eine Betreuung übernehmen möchte, merkt Brechtel an. „Man baut auch über die Jahre eine Beziehung auf. Dann ist es schon schmerzhaft, wenn die Leute sterben“, sagt er. Der 68-Jährige hat das nun schon dreimal erlebt.

Von Haus aus ist der Rentner Sozialarbeiter und hat lange als Berufsberater bei der Arbeitsagentur gearbeitet. Außerdem engagiert er sich noch als ehrenamtlicher Sozialrichter am Sozialgericht Speyer und bei der Bahnhofsmision in Mannheim. Doch Erfahrungen im sozialen Bereich werden bei der Nachbarschaftshilfe nicht vorausgesetzt. Schließlich kann eine Betreuung auch einfach bedeuten, dass man einmal in der Woche mit einem Menschen spazieren geht, der sich dies nicht mehr alleine traute.

Manche der insgesamt 36 Mitglieder begleiten andere bei Behörden-



„Man bekommt viel zurück von den Leuten“: Christl Leitz-Glaab, Edgar Brechtel und Doris Sellinger (von links) haben die Leitung der Nachbarschaftshilfe übernommen.

FOTO: LENZ

gängen oder verbringen Zeit mit den Betreuten, um dadurch pflegende Angehörige zu entlasten. Auch eine kurzfristige Kinderbetreuung, wenn die Mutter beispielsweise zum Arzt muss, gehört zum Angebotsspektrum. Das alles ist für die Betreuten kostenlos. Wer jedoch meint, die Hilfe nur in Anspruch nehmen zu können, um Geld für Dienstleistungen zu sparen, ist bei der Nachbarschaftshilfe falsch. „Ausnutzen lassen wir uns nicht“, stellt Christl Leitz-Glaab klar.

Bei regelmäßigen Treffen tauschen sich die Helfer über ihre Arbeit aus. Und um mit speziellen Anforderungen wie einer Demenz umzugehen, nehmen die Helfer an Fortbildungen teil. „Nach den Seminaren wissen wir besser damit umzugehen“, sagt Leitz-Glaab. Ihr habe das gewonnene Wissen geholfen, mehr Abstand zu nehmen. Die 68-Jährige ist mit viel Freude seit Langem in der Nachbarschaftshilfe engagiert und hat zu der von ihr betreuten Frau über die Jahre eine richtige Freundschaft aufgebaut.

„Ich kann gut mit alten Leuten. Ich finde es unheimlich interessant, was sie zu erzählen haben“, schildert sie ihre Motivation. Sie und ihre Mitstreiter hoffen, dass sich noch mehr – vor allem jüngere – Menschen finden, die helfen möchten. Und das könne jeder. „Trotz starker Gehbehinderung ist es mir möglich, in der Nachbarschaftshilfe zu arbeiten“, betont Leitz-Glaab.

Auch Doris Sellinger ist der Meinung, dass sich immer noch etwas Zeit findet, christliche Nächstenliebe zu praktizieren. Die 55-Jährige hat drei Söhne und kümmert sich um ihren Vater. Dennoch hat sie derzeit zwei Betreuungen – eine blinde Frau und einen nierenkranken Mann. Zur Nachbarschaftshilfe ist sie gekommen, nachdem ihre inzwischen verstorbene Mutter von dieser betreut wurde. „Wenn die Dame gekommen ist, hatte ich freie Zeit“, erinnert sich die gelernte Bürokauffrau. „Ich wollte gerne etwas zurückgeben.“

Wer die Nachbarschaftshilfe über die Rufnummer 82751 kontaktiert,

hat Doris Sellinger – oder zumindest ihren Anruferbeantworter – am Apparat. Sich melden und nach Hilfe fragen, darf jeder, der in Schifferstadt wohnt. Sellinger bemüht sich dann, für jeden Menschen den passenden Betreuer zu finden. „Ich habe vor Kurzem zwei Menschen zusammengebracht, die passen zueinander wie Topf und Deckel“, freut sich die 55-Jährige. „Wir haben aber auch extrem liebe Menschen bei den Betreuern dabei“, meint Christl Leitz-Glaab. Und Brechtel ergänzt: „Es ist eine schöne Gemeinschaft geworden.“ Nicht zuletzt hätten auch die Helfer etwas von ihrem Einsatz, findet der 68-Jährige: „Man bekommt viel zurück von den Leuten, die dankbar und froh sind, dass jemand da ist.“

## KONTAKT

Nachbarschaftshilfe Schifferstadt, Kirchenstraße 16, Telefon 06235/82751, E-Mail: nachbarschaftshilfe-schifferstadt@gmx.de. Im Internet: www.pfarrei-schifferstadt.de (Soziale Dienste)